

Analyse

Russland und die Energieversorgung Europas

Roland Götz, SWP Berlin

Angesichts seiner riesigen Energievorräte scheint Russland auf den ersten Blick für die Rolle des natürlichen Energielieferanten Europas prädestiniert zu sein (gemeint ist hier die EU einschließlich aller möglichen Beitrittskandidaten, jedoch ohne die GUS-Staaten, also die „EU30“). An Erdgas besitzt Russland die weltgrößten Reserven (d.h. die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten förderwürdigen Vorkommen), bei den darüber hinaus nachgewiesenen oder vermuteten Vorkommen sowohl von Erdgas wie von Erdöl steht das Land ebenfalls an erster Stelle, und auch die weltgrößten Kohleressourcen sind dort zu finden. Im Unterschied zum politisch instabilen Nahen Osten, wo der andere Großteil der Energiereserven konzentriert ist, erscheint Russland als stabiler und verlässlicher Handelspartner. Auf die Frage, wie sich die Energiebeziehungen zwischen Russland und Europa entwickeln werden, kann die von der russischen Regierung nach jahrelangen Erörterungen im August 2003 beschlossene Energiestrategie bis 2020 Auskunft geben.

Erdöl

Gemäß der russischen Energiestrategie von 2003 soll der Gesamtexport von Erdöl, der 2000 insgesamt 145 Mio. Tonnen betrug, bis 2020 auf über 300 Mio. Tonnen ansteigen. Der Export nach Europa soll im Zeitraum 2000–2020 allerdings nur um rund 30 Mio. Tonnen oder 1,1% pro Jahr von 127,5 Mio. Tonnen auf 160 Mio. Tonnen steigen. Für den Export in die GUS ist ebenfalls ein Zuwachs in gleicher Größenordnung vorgesehen. Dagegen sollen in andere Länder wie China und die USA, in die bislang nur wenig Erdöl exportiert wurde, ab 2010 rund 100 Mio. Tonnen geliefert werden. Die Zuwächse des Erdölexports verlagern sich somit deutlich von West nach Ost. Damit korrespondiert, dass in der Energiestrategie die größten Zuwächse bei der Erdölförderung in Ostsibirien erwartet werden.

Europas Erdölimportbedarf wird im Zeitraum 2000–2020 nach den Prognosen der amerikanischen Energy Information Administration (EIA) und der Europäischen Kommission bei mittlerem Wachstum des Erdölkonssums um rund 180 Mio. t zunehmen, da einerseits der Erdölverbrauch steigen, andererseits die europäische Erdölförderung abnehmen wird. Russland wird nach den vorliegenden Planungen und Prognosen zu diesem Importzuwachs nur weniger als 20% beitragen. Über 80% des bis 2020 entstehenden zusätzlichen Einfuhrbedarfs Europas müssen folglich aus anderen Weltregionen gedeckt werden. Aus der Sicht Europas ist und bleibt Russland mit seinem von 30% leicht auf 27% abnehmenden Anteil allerdings der wichtigste Erdöllieferant.

Erdgas

Der starke Anstieg des Erdgasbedarfs Europas hat seine Ursachen einerseits in der aus ökologischen Gründen (Treibhauseffekt) beabsichtigten Substitution von Kohle und Erdöl durch das »saubere« Erdgas, andererseits in der fortschreitenden »Gasifizierung« europäischer Randregionen. Während Europas Ölimport zwischen 2000 und 2020 um rund 40% zunehmen dürfte, steigt bei Erdgas der Importbedarf Europas gemäß der Standardprognose der EIA bei mittlerem Wirtschaftswachstum gegenüber 2000 sogar um mehr als 200% und im Falle langsamen Wirtschaftswachstums immerhin noch um 150% an.

Die im Zeitraum 2000–2020 zu erwartende Vervielfachung der westeuropäischen Gasimporte ist eine Folge sowohl eines um 50 bis 75% steigenden Verbrauchs als auch einer stagnierenden europäischen Eigenproduktion. Diese sich drastisch öffnende Schere zwischen steigendem Gasverbrauch und sinkender Gasförderung lässt den Importbedarf der EU30 um rund 300 Mrd. Kubikmeter und damit in einem Ausmaß hochschnellen, das Russlands Absichten und Möglichkeiten der Exportsteigerung weit übertrifft.

Wie sehen indessen die russischen Pläne für die Belieferung des EU-Marktes mit Erdgas aus? Während Russlands gesamter Gasexport zwischen 2000 und 2020 um 87 Mrd. Kubikmeter oder 45% zunehmen soll, soll jener in die erweiterte EU nur um 31 Mrd. Kubikmeter bzw. um 23% ansteigen. Dagegen soll sich der Gasexport nach China und in die USA von null auf etwa 100 Mrd. Kubikmeter erhöhen. Wenn es nach der russischen Energiestrategie geht, wird somit der angestrebte Zuwachs bei der Erdgasproduktion überwiegend in außereuropäische Regionen exportiert. Dies korrespondiert mit der Tatsache, dass der Produktionszuwachs bei Erdgas nicht im Westen Russlands, sondern in Ostsibirien und im Fernen Osten erwartet wird, von wo Erdgas entweder auf dem Landweg nach China oder als Flüssiggas per Schiff nach Südostasien und in die USA transportiert werden kann. Während 2000 rund 70% der Gasimporte der EU-30-Staaten aus Russland stammten, wird dieser Anteil 2010 nur noch 50% und 2020 nur noch knapp 30% betragen. Der dann verbleibende Fehlanteil von 70% wird durch eine Vielzahl von Lieferländern abgedeckt werden müssen, wobei für die Zeit nach 2010 keine genauen Prognosen möglich sind. Europa scheint notgedrungen Erdgas in steigendem Maße, zum Teil in Form von Flüssiggas, aus Nordafrika und dem Nahen Osten sowie aus Zentralasien beziehen zu müssen.

Wenn diese Lieferungen wie dargestellt zunehmen, wird es in Europa voraussichtlich nicht zu einer Gas-

knappheit kommen. Dafür ist aber politische Stabilität in den genannten Regionen Voraussetzung. Günstig wäre es, wenn die außereuropäischen Lieferanten, ebenso wie Russland, in den europäischen Energiedialog eingebunden werden könnten.

Kohle

Da Kohle kein bedeutsames russisches Exportprodukt ist, ist die Energieversorgung Europas von den Entwicklungen im russischen Kohlesektor nicht direkt beeinflusst. Die vorgesehene schnelle Erhöhung der Förderung und des Binnenverbrauchs von Kohle schaffen aber ein in Russland noch wenig diskutiertes Problem, da hiermit eine höhere Belastung des Weltklimas durch die Emission von CO₂ einhergeht.

Kernenergie

Neben der Kohleförderung wird in der russischen Energiestrategie dem Ausbau der Kernenergiwirtschaft hohe Priorität eingeräumt. Vorgesehen sind die Stilllegung veralteter und besonders störanfälliger Anlagen, der Neubau von »konventionellen« Kernkraftwerken (Leichtwasserreaktoren) sowie der schrittweise Übergang zur Technologie des Schnellen Brüters. Von der Beherrschbarkeit der Technologie des Schnellen Brüters ist man in Russland ebenso überzeugt wie von der Wirtschaftlichkeit dieser Entwicklungslinie der Elektrizitätsgewinnung. Werden die russischen Pläne verwirklicht, könnte Russland in großem Maßstab Strom Richtung Westen exportieren.

Erneuerbare Energien

Unter den erneuerbaren Energien spielt in Russland die Wasserkraft eine besonders große Rolle. Die Stromerzeugung in großen Wasserkraftwerken soll bis 2020 um knapp 30% ansteigen. Für die sonstigen erneuerbaren Energien ist ein Anstieg ungefähr im Umfang der ebenfalls ansteigenden Gesamterzeugung von Energieträgern vorgesehen, das heißt um rund 30 bis 40%. Dies bedeutet, dass keine Zunahme des Anteils der erneuerbaren Energien, der rund 1% beträgt, geplant ist. Eine »Energiewende«, wie sie in Europa diskutiert wird, sieht die russische Energiestrategie nicht vor.

Energiesparen

Die Notwendigkeit des Energiesparens wird in der russischen Energiestrategie unterstrichen, auch die daraus folgende Konsequenz veränderter Preisstrukturen im Energiebereich wird betont. Allerdings ist die in der Energiestrategie vorgesehene, nur allmähliche Anpassung des Binnenpreises für Erdgas an das Marktniveau nicht geeignet, einen raschen Durchbruch zu einer sparsamen Verwendung dieses Energieträgers herbeizuführen. Damit wird auch nur ein geringer Anreiz erzeugt, neue, sparsame und weniger umweltschädliche Technologien im Kohlebereich einzuführen. Ob es gelingen wird, den Kohle-

einsatz bei Zurückdrängung des Erdgaseinsatzes wie geplant zu erhöhen, muss bezweifelt werden. Möglicherweise werden daher die in der optimistischen Prognose der Energiestrategie anvisierten Spar- und Exportziele bei Erdgas nicht erreicht. Dann aber wäre der Beitrag Russlands zur künftigen Energieversorgung Europas geringer zu veranschlagen, als er es nach den vorliegenden Planungen sein soll.

Energiedialog

Der Energiedialog zwischen der EU und Russland war auf dem Pariser Gipfel im Oktober 2000 beschlossen worden. Er zielt auf eine »Energiepartnerschaft« und fügt sich in das bestehende Partnerschafts- und Kooperationsabkommen ein. Im März 2001 waren vier Themengruppen benannt worden, die von Experten beider Seiten auf mehreren Treffen bearbeitet wurden: 1. Energiestrategien und Energiebilanzen, 2. Technologietransfer und Energieinfrastruktur, 3. Investitionen und 4. Energieeffizienz und Umwelt. Auf den EU-Russland-Gipfeltreffen im Oktober 2001 und im Mai 2002 wurden die Ergebnisse dieser Expertentreffen vorgestellt. Seit 2003 ist der Energiedialog nach Ansicht der beiden Seiten in die Implementierungsphase eingetreten. Die hauptsächlichen Themen dieses Dialogs sind:

Erstens: die Errichtung einer neuen Energieinfrastruktur von »gegenseitigem strategischem Interesse«. Dazu zählen die Erdgasprojekte »Entwicklung des Shtokman-Gasfelds«, »Ostseepipeline« und »Erweiterung der Jamal–Europa-Pipeline«. Zweitens soll ein internationaler Energiefonds eingerichtet werden, der die nichtkommerziellen Risiken abdecken soll, die Ausländer von Investitionen in den russischen Energiesektor abschrecken. Drittens möchte die EU die Reform des russischen Energiesektors unterstützen, darunter insbesondere die Reform der Elektrizitätswirtschaft und des Gasbereichs. Viertens geht es um die rechtliche Sicherheit der Versorgung der EU mit Erdgas. Die EU legt Wert darauf, dass die langfristigen Verträge im Erdgasbereich mit dem EU-Wettbewerbsrecht kompatibel sind, und ist daran interessiert, dass die territorialen Beschränkungsklauseln (d.h. das Verbot des Weiterverkaufs von Erdgas an Dritte) entfallen.

Fünftens sollen Pilotprojekte auf dem Gebiet des Energiesparens durchgeführt werden. Sechstens sind vor einer Vernetzung der Elektrizitätsnetze der EU und Russlands Fragen der Reziprozität des Marktzugangs, des Umweltschutzes sowie der nuklearen Sicherheit zu klären.

Die EU möchte die privaten Unternehmen unterstützen, die im Energiebereich tätig sind, ohne sie aus ihrer kommerziellen Verantwortung zu entlassen. Indem die EU bestimmte Vorhaben als im »strategischen Interesse« Europas bezeichnet, befürwortet sie diese. Ob sie damit immer „richtig liegt“, ist eine andere Frage.

Über den Autor:

Dr. Roland Götz ist Leiter der Forschungsgruppe Russland/GUS an der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Davor war er wissenschaftlicher Referent am ehemaligen Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln.

Lesetipps

Roland Götz: Russlands Energiestrategie und die Energieversorgung Europas, Studie S6_2004, SWP, März 2004.

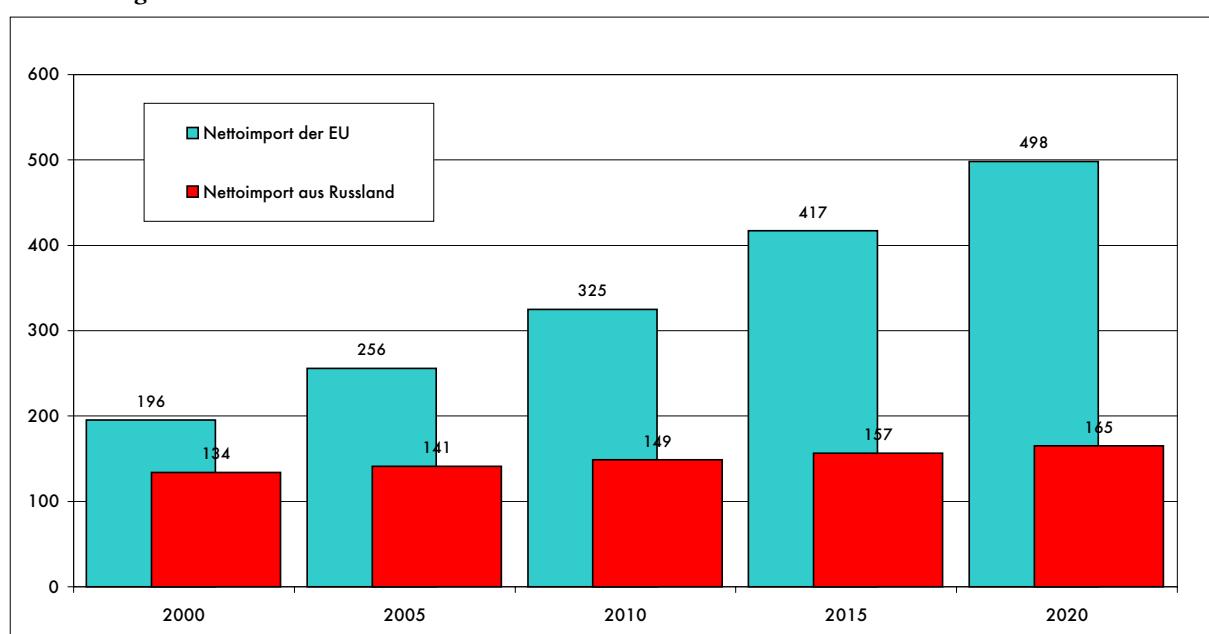
Roland Götz: Licht und Schatten. Die Energiepartnerschaft zwischen Russland und der EU, in: Osteuropa 9–10/2003, S.1525–1539.

Die russischsprachige Originalfassung der Energiestrategie Russlands bis 2020 ist im Internet zugänglich unter
<<http://www.mte.gov.ru/files/103/1354.strategy.pdf>>

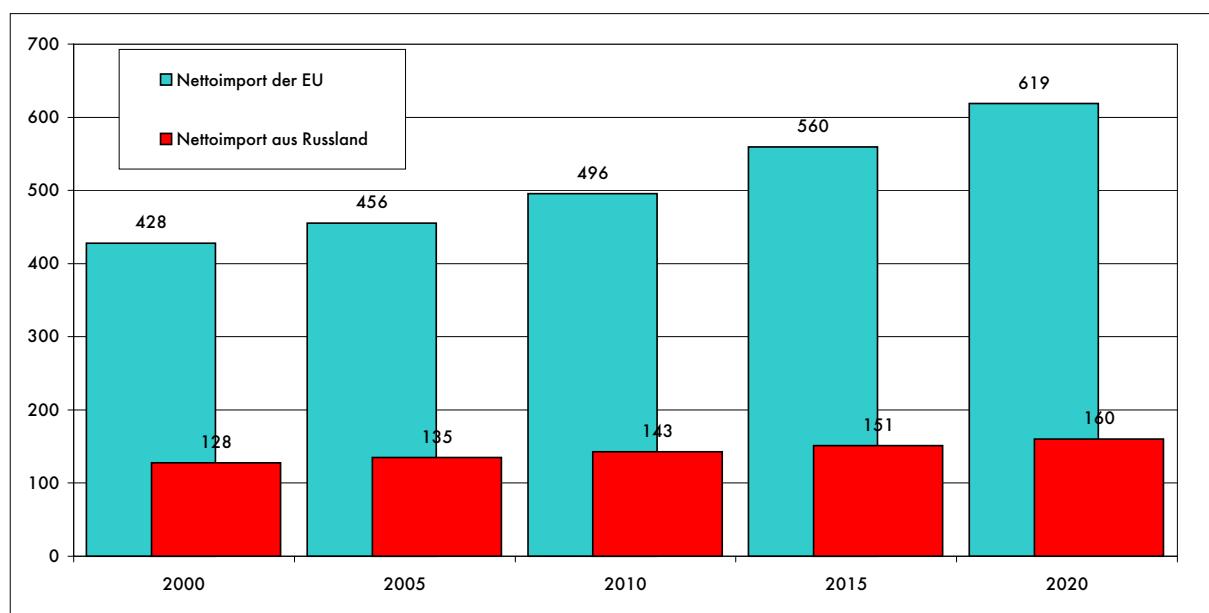
Tabellen und Graphiken zum Text

Die russischen Energieexporte in Zahlen

EU 30: Erdgasbilanz 2000–2020



EU 30: Erdölbilanz 2000–2020



Quelle (beide Graphiken): Roland Götz, nach EU-Statistik und Angaben der Energy Information Administration.